

und wird zu den interessantesten Kapiteln des Buches gehören. Ferner schreibt der bekannte Arbeiterdichter Max Bartel ein Werk für die Büchergilde: „Der besüßte Weg, ein Roman von den Lachstrichen der Liebe und des Lebens“, der hochinteressante Typen zur Anschauung bringt. Ein Buch von hohem Wert steht des weiteren in Aussicht: Dr. John Schilowski, Redakteur und Kunstkritiker am „Vorwärts“, wird die Geschichte des Tanzes behandeln und mit zahlreichen Illustrationen den Text unterfüttern. Ein neues erzählendes Werk des Arbeiterdichters Ernst Brezgang soll ebenfalls noch im ersten Jahre der Büchergilde erscheinen.

Nach allem Gesagten darf angenommen werden, daß der Gedanke, der zur Gründung der Büchergilde „Gutenberg“ führte, freudig von allen Arbeitern aufgenommen wird, die eine Veredlung ihrer Lebenshaltung, eine kulturelle Durchdringung ihrer Bedürfnisse erstreben. Die Schuldliteratur scheidet schon wieder auf allen Hintertreppen in die Wohnungen hinein. Wert ist hinaus! Ihr könnt besseres, billigeres für euer gutes Geld haben! Und das Bewußtsein dazu, Teilnehmer an einem Werke zu sein, das keiner Profitsucht dient, sondern von Arbeitern für Arbeiter geschaffen wurde. Wer die Satzungen haben oder seinen Beitritt erklären will, schreibe eine Karte an den Bildungsverband der Deutschen Buchdrucker, Leipzig, Salomonstraße 8.

Berichte.

Altona. Am 11. Oktober tagte hier eine sehr gut besuchte Versammlung der Geschäftsbucharbeiter und -arbeiterinnen sowie der Briefumschlagfabrik. Kollege Konrad gab eine Uebersicht über den Stand des Reichstags für die Api-Betriebe und wies darauf hin, daß das niedrige Lohnabkommen, das den ganzen Sommer über gegolten habe, durch einen Schwachspruch des Arbeitsministeriums bis zum 5. November verlängert worden ist. An der Diskussion beteiligten sich eine Anzahl Kollegen und Kolleginnen. Diese brachten zum Ausdruck, daß die Löhne unbedingt erhöht werden müssen, da es nicht möglich sei, mit den gegenwärtigen Löhnen auszukommen. Keineswegs sei es anständig, daß man uns nochmals ohne Lohnerhöhung abpreise. Ganz unverständlich ist es aber, daß die Firmen am Orte auch nicht im geringsten die Lage ihrer Arbeiterschaft würdigen und ihr eine Aufbesserung zuteil werden lassen. Die Versammlung brachte zum Ausdruck, daß sie einen ihrer wirtschaftlichen Lage nicht entsprechenden Vertrag auf alle Fälle ablehnt und gewiß ist, den Kampf für Löhne, die ein menschenwürdiges Dasein ermöglichen, mit allen gewerkschaftlichen Mitteln aufzunehmen. Hierauf betonte Küster, wie notwendig es ist, daß wir für die Organisation agitieren und derselben neue Mitglieder zuführen. Es darf keiner in den Betrieben unorganisiert stehen, sondern alle müssen dem Verbande angehören. Ebenfalls sei es notwendig, die Verbandskasse zu stärken und die eintretende Beitragserhöhung freudig zu tragen. Denn ohne eine starke Verbandskasse und ohne eine kräftige Organisation ist es nicht möglich, den Widerstand der Unternehmer zu brechen. Die Ausführungen fanden lebhaften Beifall und wurde einstimmig beschlossen, in eine recht kräftige Agitation für den Verband einzutreten.

Berlin. Das 23jährige Arbeitsjubiläum konnte unser Kollege Franz Bergisch am 3. Oktober bei der Firma Vogt u. Sohn, und unser Kollege Hermann Rehner am 20. September bei der Firma Lüderig u. Bauer, begehen. Beide Jubilare können auch auf eine 23jährige Verbandszugehörigkeit zurückblicken. Wir wünschen den beiden Jubilaren noch für lange Zeit geistige und körperliche Frische, damit jeder in seinem Kreise weiterhin vorbildlich wirken kann zum Nutzen der Arbeiterschaft. Die Ortsverwaltung Berlin, M. Schreihart.

Berlin. In einer außerordentlich gut besuchten Mitgliederversammlung nahm die Zahlstelle am 9. Oktober Stellung zu der Einigungsfrage der „Opposition“. Kollege Hauelsen sprach über „Ist eine Vereinigung mit dem Oppositionsverband möglich?“. An Hand von sehr reichlichem Material ging er auf die früheren Vorgänge innerhalb der Zahlstelle ein, die zum Ausschluß einer Anzahl von Kollegen und Kolleginnen und dann weiter zur Sondergründung führte. Wenn jetzt die Opposition sich in einem Schreiben an uns wendet, um eine geschlossene Wiedervereinigung anzubahnen und damit eine Einheitsfront gegen das Unterministerium zu bilden, dann sollen sie damit nur einer neuen Parole aus Wostok. Sat doch Zinowjew auf dem letzten Reichstagskongress der Ruten Gewerkschaftsinternationale die Parole ausgesprochen: „Jurid in die verfluchten reaktionären, konterrevolutionären Gendarmen-Gewerkschaften“. Vor acht Monaten hieß es: „Geranus aus den Gewerkschaften“, und wer weiß, was in kürzester Zeit wieder für neue Parolen aufstehen. Hauelsen stellte fest, daß hier lediglich ein Doppelspiel getrieben wird. Würde doch zu gleicher Zeit mit dem Einigungsbrief ein Plakat eingeklebt, in welchem dieselben Vorwürfe und Beschimpfungen wie früher enthalten wären. Ein Wiedertritt mit allen alten Regeln sei unmöglich; besondere Konzessionen zu machen, läßt das Statut nicht zu. Nur der kommende Verbandskongress kann dahingehende Beschlüsse fassen. Jeder Berufs-

angehörige findet ohne Rücksicht auf seine politische Meinung Aufnahme in unserem Verband unter der Voraussetzung, daß für ihn das Statut, die Beschlüsse der Verbandsinstanzen und der Gewerkschaftsorgane maßgebend sind. So nur ist eine Wiedervereinigung mit den irreführenden Mitgliedern des Oppositionsverbandes möglich. — Unter dem Beifall der Versammelten beschloß Hauelsen sein Referat.

Zu der kurzen Ansprache wurde auch auf ein Flugblatt des Oppositionsverbandes hingewiesen, in dem unsere Mitglieder zum reiflichen Besuch unserer Versammlung aufgefordert wurden, um dort im Sinne des kommunistischen Verbandes zu wirken. Eine in dem Flugblatt enthaltene angebliche Neuierung des Kollegen Wienide wurde als verheerende Verleumdung gekennzeichnet. Hierauf nahm die Versammlung einstimmig nachstehende Resolution an:

Die am 9. Oktober jährlich versammelten Mitglieder nehmen Kenntnis von dem von der Opposition eingelaufenen Einigungsbrief. Auf Grund des vom Kollegen Hauelsen vorgetragenen Materials erkennen die versammelten Mitglieder, daß bei der Opposition nicht der ehrliche Wille besteht, die Einheitsfront gegen das Kapital herzustellen. Die Versammelten stellen fest, daß der angebliche Einigungsbrief des kommunistischen Oppositionsverbandes nur dem reinen Parteinteresse der KPD dienen soll, um erneut den Versuch zu machen, unseren Verband der kommunistischen Partei dienstbar zu machen.

Die Versammelten halten darum die vom Verbandsvorstand getroffene Entscheidung als die einzig richtige. Darüber hinaus sind die Versammelten der Ansicht, daß namentlich alle Mitglieder verpflichtet sind, alle indifferent Gewordenen und Irreführten dem Verbande wieder zuzuführen. Nur eine starke geschlossene, auf ein Ziel konzentrierte Organisation gewährleistet den endgültigen Sieg der Arbeiterschaft. Alle Berufsangehörigen, die mit uns diesen Kampf führen wollen, sind darum nach wie vor herzlich willkommen.

Hamburg-Altona. Am 16. Oktober fand hier eine überaus stark besuchte Versammlung unserer Kollegen statt. Kornacker-Hannover sprach über „Der Angriff der Arbeitgeberverbände gegen die Sozialpolitik, gegen den Arbeitsvertrag und gegen eine angemessene Entlohnung der Arbeiterschaft“. Rehner schilderte, wie die Arbeitgeber eifrig bemüht sind, alle sozialen Errungenschaften, wie Arbeitsurlaub, Ferien, Feiertagsbezahlung, Ueberstundenaufschlag usw., abzuhauen, wie überhaupt der ganze Kampf der Unternehmer dahin geht, die Reparationslasten, zu denen die Unternehmer mit herangezogen wurden, auf die Schultern der Arbeiter, der breiten Volksmassen, abzuwälzen. Er forderte die Kollegen auf, sich geschlossen zu organisieren und dafür einzutreten, daß der Verband ausgebaut und für die kommenden Kämpfe gestärkt wird durch freudige Leistung von höheren Beiträgen und durch die Entschlossenheit der gesamten Kollegenchaft, nicht nur den Angriff auf die bestehenden Verhältnisse abzuwehren, sondern auch unsere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verbessern. Wieder Beifall dankte dem Redner für seine vorlesenden 1 1/2 stündigen Ausführungen.

Ueber Lohn- und Arbeitsverhältnisse am Ort referierte Küster. Er verwies u. a. darauf, daß wir uns in der Agitationswoche zur Werbung uns fernstehender Kollegen und Kolleginnen für den Verband befinden und forderte die große Zahl der Anwesenden auf, mitzuarbeiten, damit es gelingt, die Unorganisierten zu gewinnen.

Hierauf legte eine sehr umfangreiche Diskussion ein. Sämtliche Redner äußerten sich im Sinne der Referenten und versprachen, nicht zu ruhen, bis der letzte Kollege und die letzte Kollegin dem Verbande beigefügt sind. Die Arbeiterkassen wurden dringend ersucht, ihre Töchter und die Männer ihre Frauen zu organisieren. Vielfach sind es die verheirateten Frauen, die der Organisation die größten Schwierigkeiten machen und versuchen, die lebigen Arbeiterinnen von der Organisation abzuhulen. Wir hoffen, uns nicht vergebens an die organisierte Arbeiterschaft gewandt zu haben.

Gau Nordstern. Unsere Zahlstellentouren wurde am 14. September (Bericht eingegangen am 20. Oktober) in Kottbus abgehalten. Vertreten waren folgende Orte durch 16 Delegierte: Berlin, Frankfurt a. d. O., Königsberg i. Pr., Kottbus, Potsdam, Spremberg, Stettin, Stolp und Eberswalde, außerdem der Gauvorsitz. Die Tagesordnung sah vor: 1. Geschäfts- und Kassenbericht; 2. Situationsberichte; 3. Unsere Tarifverträge; 4. Beratung der Anträge; 5. Verschiedenes.

Den Geschäftsbericht erstattete Kollege Lemser. Er greift in seinen Ausführungen zurück auf jene Zeit nach dem Kriege, in der die Berufsangehörigen in Massen dem Verbande zustromten und die Reihen der Gewerkschaft mit ungezählten Mitgliedern füllten, die da glauben, durch Zahlung des Beitrages aus der unentrichtlichen wirtschaftlichen Not herauszukommen, in die das unglückselige Völkermorden uns geworfen hat. All diese Mitglieder zu brauchbaren Gewerkschaftsmitgliedern heranzubilden, blieb leider dem Verbande keine Zeit, da die immer dichtere, ja zuletzt alle Woche stattfindenden

Lohnverhandlungen alle Kräfte der Gewerkschaft in Anspruch nahmen, um die Kollegenchaft vor dem Ausschluß, dem Verhungern zu bewahren. Dazu gesellten sich die politischen Streitigkeiten innerhalb der Arbeiterschaft, die besonders von den Kommunisten in einer geradezu niederträchtigen und gefährlichen Weise gegen politische Andersdenkende geführt wurde und viel dazu beitrug, monchen gewerkschaftlich ungeschulten Berufsangehörigen wieder dem Indifferentismus verfallen zu lassen. Abgesehen von Berlin, sind im Gau Nordstern keine Störungen durch die Kommunisten zu verzeichnen. Lemser ging dann auf die verschiedenen Sitzverlegungen des Gauvorsitzes ein. Anfang 1924 bekamen wir dann endlich wieder einigermaßen stabile Verhältnisse. Im Mai fand die Neuwahl des Gauvorsitzes statt. Leider findet er nicht die nötige Unterstützung durch manche Zahlstelle, um im Interesse der Mitglieder und des Verbandes arbeiten zu können. Lemser appelliert deshalb an alle Delegierten, dafür besorgt zu sein, dem Gauvorsitz mehr Unterstützung als bisher anzubringen zu lassen. Nach einer Statistik, welche 13 Zahlstellen und 17 Orte mit 153 Betrieben umfaßt, sind 523 männliche und 1560 weibliche Berufsangehörige vorhanden, wovon 305 männliche und 498 weibliche bei uns organisiert sind. Alle uns noch Fernstehenden reiflich zu organisieren, muß unser eifriges Bestreben sein. Auf die Beiratsstagnation übergehend, begrüßt er die Wiedereinführung des Obligatoriums der „Buchbinder-Zeitung“. Die beschlossene Erhöhung der Beiträge zur Stärkung der Verbandskasse hält er ebenfalls für eine unbedingte Notwendigkeit. Ferner muß dafür gefordert werden, daß die Kassenverhältnisse der Gaukollektive, die zurzeit sehr schlecht sind, wieder aufgebessert werden. Kollege Lemser schloß seine Ausführungen mit der Bitte an die Delegierten, das Gehörte und Erlebte zum Wohle der Organisation zu verwenden und wieder frisch an die Arbeit zu gehen.

Anschließend gab Kollege Velle den Kassenbericht vom 1. Halbjahr 1924. Einer Einnahme von 297,40 Mk. der Kasse steht eine Ausgabe von 98,38 Mk. gegenüber, so daß am 30. Juni ein Bestand von 221,67 Mk. vorhanden war. Der Mitgliederbestand der Einzelzahler beträgt 50 männliche und 23 weibliche. Velle mahnt alle säumigen Zahlstellen, in Zukunft pünktlicher die fälligen Gaubeiträge einzusenden, denn nur dann ist es dem Gauvorsitz möglich, intensiver als bisher für die Interessen der Kollegenchaft einzutreten.

In der Diskussion führte Kleinfeld-Königsberg aus, daß es wohl besser gewesen wäre, wenn Ostpreußen als Ganzes für sich geblieben und als selbständiger Agitationsbezirk geblieben wäre. Fälschling-Frankfurt hob die Verdienste des Kollegen Stephan für den Gau hervor. Görning-Stettin schloß sich dem an.

In seinem Schlußwort ging Lemser auf die Wünsche der Diskussionsredner ein und versprach, sich beim Verbandsvorstand dafür einzusetzen, daß den Wünschen der Kollegen in Ostpreußen Rechnung getragen werde. Ferner wies er auf die bevorstehende Werbewoche hin und ersuchte, alles daranzusetzen, um auch den letzten Berufsangehörigen wieder dem Verbande zuzuführen.

Am 2. Punkt: „Situationsberichte der Zahlstellen“ schilderten die Redner in ausführlicher Weise die Verhältnisse der Orte, die sie vertreten.

Im Schlußwort stellte Lemser fest, daß nach den Ausführungen der Delegierten in allen Zahlstellen ein Mitgliederbeschwund zu verzeichnen ist. Der Rückgang lag hauptsächlich in den schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen, durch die eine große Lauprei in den Mitgliederkreisen eingetreten ist.

Am 3. Punkt referierte Priemer-Berlin über „Unsere Reichstagsfrage“. Er geht aus vom ehemaligen Dreifachtarif, aus dem nach und nach die Reichstagsfrage entstanden sind. Rehner schilderte die Schwierigkeiten, die gerade in letzter Zeit durch die Unternehmer dem Tarifausfluß gemacht werden. Es müsse alles darangesetzt werden, recht bald eine starke Organisation zu erhalten. Ausreichende Beiträge zur Stärkung der Verbandskasse sind in diesem Fall die beste Waffe für die Organisation. Die folgenden Diskussionsredner erklärten sich voll und ganz mit den Ausführungen Priemers einverstanden.

Am 4. Punkt „Anträge“ lagen drei Anträge der Zahlstelle Stettin und zwei Resolutionen vor. Der Gauvorsitz hatte einen Antrag eingereicht. Zwei Anträge der Zahlstelle Stettin wurden dem Verbandsvorstand, der dritte Antrag dem Gauvorsitz überwiegen zur weiteren Bearbeitung. Die beiden Resolutionen wurden einstimmig angenommen. Der Gauvorsitz beantragte, 5 Prozent der Einnahmen der Zahlstellen als Gaubeitrag zu erheben; beschlossen wurden 3 Prozent.

Unter „Verschiedenes“ wurde von mehreren Rednern darüber Klage geführt, daß die Buchdrucker versuchen, jede neue Maschine für sich zu beanspruchen, so auch die Liniermaschine mit Kopfdruck.

Zum Schluß der Tagung betonte Lemser die Notwendigkeit der Zusammenkunft und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie dazu beitragen möge, ein einiges Zusammenarbeiten zwischen Zahlstellen und Gauvorsitz herbeizuführen. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf die Organisation wurde die Konferenz geschlossen.

